



Réarmement moral  
Case postale 3  
1211 Genève 20

PC 12-12200-5

September 1987

#### VERÄNDERUNGEN IN DER STIFTUNG

Ende Juli haben die Mitglieder des Stiftungsrates (der Moralischen Auf-  
rüstung) einen Brief von Daniel Mottu erhalten. Hier einige Auszüge:

"Zehn Jahre sind verstrichen seit ich das Amt des Präsidenten der Stif-  
tung übernommen habe. Ich bin dankbar dafür, dass ich ausführen konnte,  
was mir zu Beginn als unmöglich erschien - dank der Hilfe Gottes, dank  
auch der Hilfe und Freundschaft von vielen unter Ihnen.

Immer mehr wird mir jedoch klar, dass ich aus Gesundheitsgründen nicht  
mehr die nötigen Kräfte für eine solche Aufgabe besitze. Ich sehe darin  
ein Zeichen Gottes, dass jetzt der Augenblick gekommen ist, meine Exe-  
kutiv-Verantwortungen innerhalb unserer Stiftung aufzugeben. Deshalb  
habe ich meine Demission als Stiftungspräsident und Mitglied der  
Finanzkommission eingereicht.

Meine mir am nächsten stehenden Kollegen wussten seit Beginn des  
Sommers von meiner Entscheidung. Ich bin dankbar, dass sie sich zur  
Verfügung stellten, meine Aufgaben zu übernehmen, und ich bin sicher,  
dass auch sie auf Ihre volle Unterstützung rechnen dürfen. Nichts  
sollte mich daran hindern, meine Kontakte und Freundschaften der  
letzten Jahre, die ich, teilweise dank meines Amtes, in internationalen  
Kreisen in Genf und Bern oder anderswo aufbauen konnte, weiterhin zu  
pflegen. Jedenfalls ist dies meine Hoffnung und meine Ahnung.

In jedem Jahrzehnt hat unsere Stiftung gewissen Schwierigkeiten und  
neuen Herausforderungen begegnen müssen. Jedesmal hat Gott uns das  
Nötige gegeben, um das Schiff sicher in den Hafen zu bringen. Ich bin  
davon überzeugt, dass es auch in Zukunft so sein wird, und in diesem  
Sinne wünsche ich denjenigen alles Gute, die von jetzt an das Ruder  
halten."

Anlässlich der Stiftungsratsitzung am 31. August wurden für die Periode  
bis im Frühling 1989 Gerhard Grob zum Präsidenten und Serge Borel zum  
Vize-Präsidenten gewählt. Wir wünschen ihnen für ihre neue Aufgabe  
Gottes Segen!

#### DIE NÄCHSTE KONFERENZ IN SICHT...

Nach verschiedenen Besprechungen, unter anderem auch mit der "Maria-Fa-  
milie", können wir Ihnen mitteilen, dass Mountain House dieses Jahr  
schon vom 23. Dezember an offen sein wird. So können diejenigen, die  
dies möchten, Weihnachten in Caux feiern. Die eigentliche Konferenz  
wird am 27. Dezember beginnen und bis am 3. Januar dauern. Wir hoffen,  
dass Sie sich zahlreich denjenigen anschliessen werden, die schon jetzt  
ihre Teilnahme in Betracht ziehen. Dazu gehören auch holländische  
Familien und junge Deutsche. Wir freuen uns darauf, Catherine und Steve  
Dickinson aus den Vereinigten Staaten zu empfangen. Sie möchten mit  
einigen ihrer Freunde kommen, die Caux und für die Gesellschaft verant-  
wortliche Europäer kennenlernen wollen. Ausserdem werden einige

Personen, die sich besonders für landwirtschaftliche Probleme interessieren, am 3. Januar einen Tag für Landwirte organisieren.

#### SUEDAFRIKA - VIDEOFILM

*Fritz und Susi Kupferschmid, Hilterfingen*

Ein Freund von uns, dem wir von dem Film erzählten, hatte einen guten Gedanken. Er liess uns für vier Wochen einen Fernseh-Apparat in die Stube stellen und lieh uns sein Videogerät. Die Filmkassette stellte uns ein anderer Freund zur Verfügung. Uns allen war es ein Anliegen, das wahre Südafrika vielen schlecht orientierten Menschen bekannt zu machen. Wir begriffen erst nach und nach, dass nun viele unserer Freunde diesen wichtigen Streifen kennenlernen durften.

70 Menschen waren es, die an verschiedenen Tagen, in Gruppen von 15 bis zu einer Person, diesen wunderbaren Film sahen. Interessante Gespräche schlossen sich jeweilen an. Es war ein unvergessliches Erlebnis, die Dankbarkeit unserer Besucher zu erleben.

Einmal wurde der Wunsch geäussert, den Film einem grösseren Kreis in unserem Kirchgemeindehaus zu zeigen. Einige Glieder des Kirchgemeinderates waren sehr interessiert. Sofort kaufte der Rat eine Kassette für den Einsatz in der kirchlichen Arbeit. Nach den Herbstferien, am 18. Oktober, wird nun im Klösterli, 3653 Oberhofen, die öffentliche Vorführung sein. Ein Verkauf von Wollsachen wird ebenfalls stattfinden. Wir sind voll Freude und Dankbarkeit für diese Gelegenheit, die grundlegenden Erfahrungen der Familie Kingwill vielen Menschen bekannt zu machen.

#### ENTSCHEIDUNG

*Liliane Cardinaux, Villars-le-Terroir (VD)*

Weshalb ein Jahr mit der Moralischen Aufrüstung verbringen? Ich befand mich in Caux an einer Konferenz; es war der 31. Dezember 1986. Eine Gelegenheit, das neue Jahr frisch zu beginnen. Ich sagte zu Gott: "Herr, mach mit mir, was Du willst, ich bin zu allem bereit." Am Tage danach haben mir zwei meiner Bekannten vorgeschlagen, ein Jahr für die Moralische Aufrüstung zu geben, in Caux und danach in England. Es versetzte mir einen Schock. Das hatte ich nicht erwartet. Dann erinnerte ich mich an mein Gebet vom Vorabend. Nach einigen Wochen der Ueberlegung habe ich begriffen, dass ich Gott "ja" sagen sollte.

Jetzt sind zwei Monate verstrichen, seit dieses neue Leben begonnen hat. Ich bin sehr glücklich, es ist sehr bereichernd, Menschen aller Kontinente kennenzulernen. Der Beruf einer Hilfsschwester, den ich ein wenig beiseite gelassen habe, fehlt mir nicht, denn wo immer wir uns befinden, gilt es, kranke Herzen zu heilen. Ich freue mich darauf, nach Tirley Garth und Liverpool zu reisen, wo ich mit Pauline Strongman arbeiten und gleichzeitig Englisch lernen werde.

#### CAUX IM JUNI

*Regula Frick, Winterthur*

Caux, Mountain House, ein stets sich wandelnder Ort, der auch jenen Ueberraschendes, Neues vermittelt, die glauben, diesen Ort längst zu kennen. Diese Feststellung machten sicher viele von den Ausländern und Schweizern, die sich im Juni, während des Symposiums in Montreux, mit den ständigen Mitarbeitern in Caux zusammenfanden, um eine gute Woche lang für die im Haus einquartierten Gäste und am Wochenende für die von Genf anreisenden Delegierten des BIT zu sorgen.

Mountain House gab sich in jenen Tagen wie ein veritables Hotel. Nicht

nur die Gäste, auch die "Belegschaft", waren international zusammengesetzt, beim Telefon, an der Rezeption, beim Zimmerdienst, in der Küche, beim Service, usw. Viel Arbeit war zu erledigen, besonders am Sonntag, als die Leute vom BIT zu einem festlichen Mittagessen, zu einer Vorführung des Filmes über Irène Laure und zu einem liebevoll hergerichteten Tee in Caux empfangen wurden. Während des ganzen Tages waren alle im Haus verfügbaren Hände beschäftigt, und wenn die eigene Arbeit beendet war, wartete oft eine andere Mannschaft auf zusätzliche Hilfe. Kaum einer dachte ans Müdesein, weil die Grösse der Aufgabe ohnehin die persönlichen Kräfte überstieg und einzig durch das Vertrauen und den Glauben in Gottes Hilfe bewältigt werden konnte.

Dieses Erlebnis harmonischer, friedlicher Zusammenarbeit, die alle Kräfte beansprucht, aber nicht in Hektik ausmündet, möchte ich zu einem anderen Zeitpunkt jedem gönnen, den es gelüstet nach neuen Erfahrungen in neuen Arbeitsbereichen mit neuen oder alten Bekannten zusammen oder der sich wohl fühlt im kleineren Kreis der Caux-Familie, die bei solchen Gelegenheiten auch die Möglichkeit bietet zu freundschaftlichen und persönlichen Gesprächen.

#### KONFERENZENDE - PERSÖNLICHE EINDRUECKE

*Eliane Stallybrass*

Der Sommer geht zu Ende, und wie immer halten diejenigen von uns, welche die ganze Konferenz mitgemacht haben, mit Wehmut und auch Erleichterung Rückblick. Da gibt es, was jeder von uns persönlich und was wir zusammen erlebt haben. Doch darüber werden Ihnen unsere Zeitschriften "CHANGER" und "CAUX-INFORMATION" berichten.

Für mich persönlich war es ein eher friedlicher Sommer. Bei der Bettenteilung war die Arbeit weniger anstrengend als letztes Jahr. Das hat uns erlaubt, uns mit unserem Computer-Programm vertraut zu machen, so dass jetzt unsere ganze Mannschaft gut damit umgehen kann. Wir staunen immer wieder darüber, wie sehr dieser Apparat unsere Arbeit erleichtert hat.

Die Bedeutung entspannter Gespräche, ohne Zeitdruck, bei denen man nicht davor zurückschreckt, auch tiefere Probleme anzugehen, ist mir wieder mit aller Schärfe klar geworden. Die Altersgrenze zwischen den Jungen und mir ist häufig eine Erfindung meinerseits. Ich brauche nicht die gleiche Musik und die gleichen Scherze zu lieben, doch kann ich verfügbar sein zum Reden und vor allem zum Zuhören.

Eine deutsche Gymnastin hat sich vor der Abreise bei mir bedankt, dass ich ihr präzise Antworten gegeben und sie wie eine Erwachsene behandelt habe.

Am ersten Wochenende hatte ich das Vorrecht, bei einer Begegnung zugegen zu sein, an der einige Konferenzteilnehmer dem Kardinal Etchegaray vorgestellt wurden. Er ist Franzose, ist aber zur Zeit Vorsitzender der Kommission für Gerechtigkeit und Frieden (Justitia et Pax) beim Vatikan. Ich hatte der indischen Freundin Sushobha zu übersetzen. Sie erzählte dem Kardinal von einer kürzlichen Versöhnung in Panchgani zwischen einer Frau aus Bangladesh und einer Pakistanin, beides Mohammedanerinnen. Sushobha ist Hindu. Wieder einmal stellte ich fest, welches Glück wir haben, Zeugen solcher Begegnungen sein zu dürfen, die weit über die Unstimmigkeiten hinausgehen, die bei uns üblich sind.

Bei der letzten Begegnung der Jugendkonferenz hat sich eine junge Oesterreicherin bei den Deutschen dafür entschuldigt, dass sie sie

immer verabscheut habe. Sofort stieg mir etwas ins Bewusstsein auf, das ich nicht zugeben wollte: Meine Gleichgültigkeit Deutschland gegenüber und den Entschluss, den ich vor langem getroffen hatte, dass es in meinem Herzen nicht Platz habe für zuviele Länder und ich Deutschland sehr wohl abseits meiner Betätigungen liegen lassen könne. Das hat sich auch darin gezeigt, dass ich mich weigerte, meine Deutschkenntnisse zu verbessern. Gleichzeitig war ich immer betroffen gewesen von der Schwierigkeit junger Deutscher, ihr Land zu lieben, und ich hätte ihnen gern dabei geholfen. Wie aber soll man Leuten helfen, ihr Land zu lieben, wenn ich selber beschlossen habe, mich dafür nicht zu interessieren? Während ich von all diesen Gedanken noch ganz aufgewühlt war, begab sich eine junge Deutsche ans Mikrofon and sagte, wie schwer es ihr falle, ihr Land zu lieben oder gar stolz darauf zu sein. Mit ihr habe ich nachher ausgetauscht, was ich eben entdeckt hatte und entschuldigte mich bei ihr.

Es gab auch Enttäuschungen: Mancher Genfer Freund, der von uns eingeladen wurde, ist nicht gekommen. Dann aber, ganz zum Schluss, erscheint ein Ehepaar, das bei der Botschaft eines Landes arbeitet und durch grosse Schwierigkeiten geht... und kommt ein zweites Mal.

Einer der grossen Augenblicke, deren ich mich erinnere, war für mich der warmherzige Vortrag von Direktor Blanchard anlässlich eines Dialogs über "Die Verschuldung und ihre sozialen Folgen". Er ist sehr verbunden mit der Dritten Welt und wünscht sich brennend Menschen, die dieser Armut zu Leibe rücken. Dazu organisiert er im Herbst in Genf ein Treffen, zu dem er Gewerkschafter, Unternehmer und Regierungsvertreter einladen wird. Man weiss nicht recht, wie man ihn dabei unterstützen könnte, aber ich habe den heftigen Wunsch, im Gebet hinter dieser Sache zu stehen.

Caux - darüber könnte jeder seine eigene Geschichte schreiben und jede wäre wieder anders. Ich denke an jene junge Japanerin, die nichts weiss von der christlichen Religion und die ich fragte, was sie vom Schluss im Theaterstück "Skeletons" halte, wo ein junges Mädchen seinem Vater die Füsse wäscht, nachdem er ihr ein niederschmetterndes Geständnis abgelegt hat, das sein Leben zerstören könnte. "Durch diese Fusswaschung wurden beide neu geboren. Und deshalb werden sie sich ändern können."

Eine grosse Freude eines Caux-Sommers ist auch der erneuerte Kontakt mit so vielen Freunden aus den verschiedenen Teilen der Welt. Einmal pro Woche haben sich Leute mehr oder weniger meiner Altersgruppe getroffen, ohne Programm, ohne ideologisches oder strategisches Thema, nur um zu erfahren, wie sie alle so leben, die aus Japan, aus Brasilien, aus den skandinavischen Ländern oder aus Frankreich. Wieder konnte ich erleben, dass uns in dieser Aufgabe nicht nur die gemeinsame Verpflichtung einigt, sondern auch die tiefe Freundschaft.

Während ich dies schreibe, sehe ich durchs Bürofenster auf der Terrasse eine Gruppe singender Südamerikaner begleitet mit Gitarre. Vor einigen Tagen befand sich auf dem fast gleichen Ort eine Gruppe Mohammedaner, kniend für ihr Gebet auf einem ausgebreiteten Leintuch auf dem Rasen.

Caux 87 war eine gute Ernte. Nun geht es jedoch darum, schon an Caux 88 zu denken, das Jahr, das 50 Jahre Moralische Aufrüstung markiert. Darauf werden wir später noch zurückkommen.

Nachrichten zusammengestellt von Regula Borel und Eliane Stallybrass